

Brüder! ich bin ein Russe, ich spreche zu Euch als Slave. Meine Gesinnung, meine Gefühle, meine Gedanken habe ich Euch auf dem Congresse zu Prag offen dargelegt. Ihr wisset, daß ich, als Russe, das Heil meiner Landsleute nur in der Gemeinsamkeit mit allen übrigen Brüdern, nur in der Verbindung aller slavischen Völker als einer Föderation freier Stammgenossenschaften erblicke. Ihr wisset, daß ich mir die Beförderung dieses großen und heiligen Zwecks zur Aufgabe meines Lebens gemacht habe. Dies giebt mir ein Recht, so zu Euch zu reden, wie ich thue, denn in Euern Angelegenheiten bin ich bei meinen eigenen, Euere Sache ist die unsrige, Euer Heil unser Heil, Eure Ehre unsere Ehre, Eure Schmach unsre Schmach und Euer Verderben unser Verderben. Im Namen von sechzig Millionen Slaven richte ich das Wort an Euch, im Namen von sechzig Millionen Eurer Brüder, welche einer langen harten Knechtschaft müde sind und welche, so weit ihnen Kunde geworden von dem Zusammentritte des slavischen Congresses, auf diesen als auf einen Erretter und Heiland blickten. Mitglied dieses Congresses gewesen zu sein und an dem, was wir da zu unserem gemeinsamen Heile beriethen und beschlossen, Theil genommen zu haben, rechne ich mir, an meinem Theile, zu der größten und schönsten Ehre meines Lebens. Den mächtigen Volksstamm, den ich dort in unserem Gesammtrath vertreten habe und den ich hier in diesem Zuruf an Euch wiederum vertrete, erkennet andererseits auch Ihr in seiner Kraft und Größe an, ich weiß es; ich weiß, daß Ihr auf ihn, dem allein unter den Slaven es vergönnt war, seine nationale Unabhängigkeit unangetastet zu bewahren, mit Stolz blicket und mit Vertrauen auf seine Zukunft, welche auch gewiß und wahrhaftig die Stütze und Stärke des Slaventhums sein wird.

Aber unterscheidet wohl, slavische Brüder! Nicht das beherrschte, nicht das geknechtete Rußland, nicht sein Unterdrücker und Tyrann darf der Gegenstand Eurer Zuversicht sein, wenn Ihr von Rußland Heil erwartet, sondern das empörte, das zur Freiheit aufgestandene Rußland, das gewaltige russische Volk. Im Namen dieses Volkes sage ich Euch, ich, der Russe: Unser aller Heil ist in der Revolution und nirgend anders.

Quelle: Bakunin M. 1848: *Aufruf an die Slaven. Von einem russischen Patrioten*. Koethen, 3–10, 16–20.

Lermontovs Russlandbild

Michail Jur'evič Lermontov gehört zu den bedeutendsten Vertretern der zweiten Generation der literarischen Romantik Russlands. 1814 in Moskau geboren, besuchte er eine Militärschule in St. Petersburg – sein Hauptinteresse galt jedoch der Dichtung. 1837 trat Lermontov mit dem Gedicht „Der Tod des Dichters“ erstmals an die Öffentlichkeit. Der Inhalt des Werks war höchst brisant: Für den Tod seines großen Vorbildes Alexander Puschkin (russ. Aleksandr S. Puškin) machte er die St. Petersburger Gesellschaft verantwortlich, repräsentiert durch den intriganten und machthungrigen Dienstadel. Die Reaktion der Staatsmacht folgte umgehend: Lermontov wurde in den Kaukasus strafversetzt. Aufgrund eines illegalen Duells wurde er nur kurze Zeit nach seiner Rückkehr abermals in den Kaukasus verbannt, wo er 1841 im Alter von nur 26 Jahren den Wunden aus einem neuerlichen Duell erlag.

Lermontov setzte sich in seiner Lyrik polemisch mit dem auf militärischen Ruhm fixierten Patriotismus zahlreicher Dichter seiner Zeit auseinander, dem er das Alltagsleben der russischen Bevölkerung und Impressionen der Natur Russlands entgegenstellte.

Mein Kaukasus

Ich war noch ein Kind, als ich von euch schied,
Ihr südlichen Berge! – Doch wer euch gekannt,
Behält euch im Herzen so wie ein Lied,
Ein Lied von der Heimat, vom Vaterland.
Mein Kaukasus, du meine Liebe!

Ein Kind war ich, als ich die Mutter verlor.
Doch klingt mir noch heut, wenn der Abend naht,
Der Widerhall ihrer Stimme ins Ohr,
Als rufe mich zu deiner Gipfel Grat,
Mein Kaukasus, du meine Liebe.

Ihr Felsen, ihr Schluchten, wie glücklich ich war
Mit euch, und ich sehne mich nun zurück
Nach jenem göttlichen Augenpaar,
Nach ihrem mein Herz beglückenden Blick.
Mein Kaukasus, du meine Liebe!

Das Vaterland

Ich liebe dieses Land, doch mit besondrer Liebe!
Vergebens nur erforscht sie mein Verstand.
Nicht Ruhm, vom Rauch der Opfer trübe,
Noch satter Hochmut, nur weil es mein Vaterland,
Noch leerer Götzendienst um Überlieferungen –
Davon hat nie mein Herz in Schwärmerei gesungen.

Doch lieb ich es – warum? Ich weiß es nicht! –
Ich liebe seiner Steppen kaltes Schweigen,
Der endlos weiten Wälder Wipfelneigen,
Den Fluß, der frühlingwild aus seinen Ufern bricht ...
Auf einem Bauernkarrn zu poltern durch die Weiten,
Tief in die Nacht zu senken mein Gesicht,
Wo mir herüberblinkt aus ruhenden Dunkelheiten
Mit trübem Blick der Dörfer stilles Licht.
Ich lieb den Rauch der Stoppelbrände,
Die dunkle Föhre nachts am Wald,
Im golden wogenden Gelände
Der Birken schimmernde Gestalt.

Mit Wonne, die nur wenige kennen,
Seh ich die Bauernhütten klein,
Mit Stroh gedeckt, die vollen Tennen,
Der Fensterläden Schnitzerein;
In Lieb, in Feierabendkühle
Zu sitzen, wo die Jugend schwärmt
Und stampft und pfeift im Tanzgewühle,
Und wo man singt und trinkt und lärmt.

Quelle: Lermontov M. 1989: *Ausgewählte Werke*. Bd. I. Frankfurt am Main, 18, 32.

Nikolaj Berdjaevs „russische Idee“

Der russische Philosoph Nikolaj Berdjaev wurde 1874 als Sohn einer Adelsfamilie bei Kiew geboren. Nachdem er die Militärakademie absolviert hatte, inskribierte er an der Universität von Kiew, von der er aber 1898 wegen seiner marxistischen Überzeugungen verwiesen wurde und für fünf Jahre zuerst ins Gefängnis, dann in die Verbannung musste. Nach seiner Entlassung zog er nach St. Petersburg. Auch dort nahm er aktiv am politischen Leben teil und sympathisierte zunächst mit der Revolution, aufgrund seiner Kritik an den Bolschewisten wurde er jedoch 1922 aus Russland verbannt. Berdjaev ging ins Exil nach Berlin und später nach Paris. 1948 starb er in Clamart bei Paris.

Der folgende Text entstammt seinem Werk „Die russische Idee. Grundprobleme des russischen Denkens im 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts“, worin der Autor das Besondere der russischen Nation in Worte zu fassen versucht.

Es ist sehr schwer, das Typische einer Nation, die Individualität eines Volkes zu bestimmen. Hier ist keine streng wissenschaftliche Definition möglich. Das Geheimnis einer jeden Individualität vermag nur die Liebe zu erkennen, und immer bleibt in ihr etwas nicht völlig, bis in die letzte Tiefe Ergründbares. Mich interessiert im folgenden weniger, was Rußland empirisch gewesen ist, als vielmehr die Frage danach, was der Schöpfer mit Rußland beabsichtigt hat, die nur dem Geist zugängliche Gestalt des russischen Volkes, seine Idee. Tjutčev hat gesagt: „Mit dem Verstand ist Rußland nicht zu begreifen, nicht mit gewöhnlichem Maß zu messen, es hat einen ganz eigenen Charakter, an Rußland kann man nur glauben. Um Rußland zu erfassen, bedarf es der theologischen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Empirisch gesehen gibt es recht viel Abstoßendes in der russischen Geschichte. Dem hat der gläubige Slavophile Chomiakov in seinem Gedicht über die Sünden Rußlands deutlichen Ausdruck verliehen. Das russische Volk ist ein äußerst polarisiertes Volk.“

Es kann begeistert und enttäuscht sein, ist äußerst fähig, sich in heftige Liebe und heftigen Haß hinein-zusteigern. Es ist ein Volk, welches die Völker des Westens in Unruhe versetzt. Eine jede nationale Individualität ist, wie die menschliche Individualität, ein Mikrokosmos und schließt daher Widersprüche in sich, doch das ist graduell verschieden. Nach dem Grade der Polarisiertheit und Widersprüchlichkeit kann man das russische Volk nur mit dem jüdischen Volk vergleichen. Und nicht zufällig ist gerade bei die-